



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

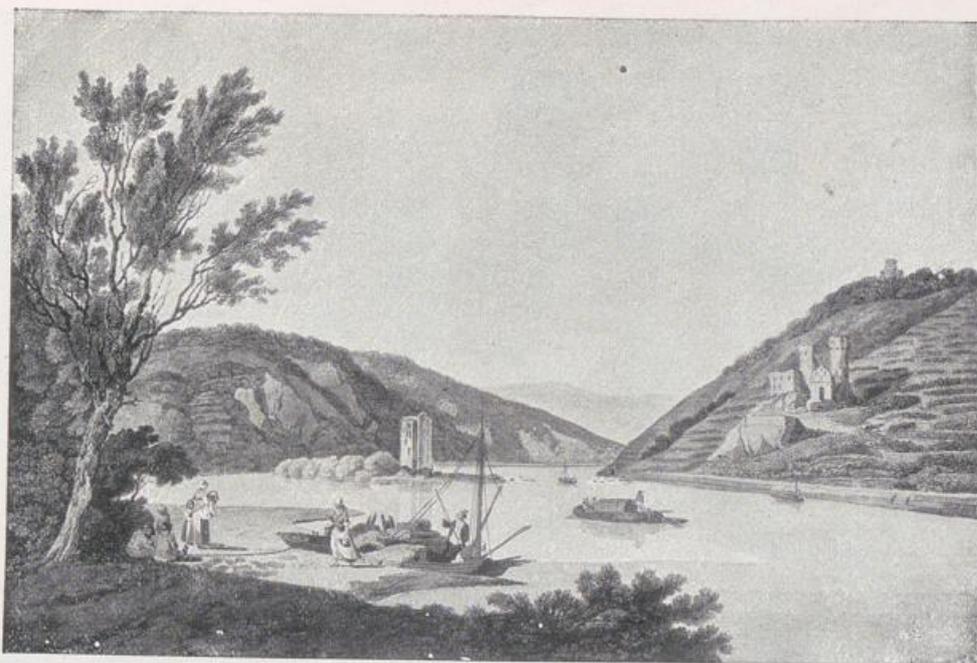
Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Aßmannshausen und Burg Rheinstein

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)



Das Binger Loch.

Nach farbigem Kupferstich von J. Ziegler, Zeichnung von L. Janscha 1798 (vgl. Bild S. 82 u. 83).

Der schönste Teil der Rheinreise beginnt, die Fahrt vom Binger Loch bis Koblenz. Gezwungen durch die steilen Bergabhänge, wird dem Strom der Weg diktiert, einmal nach links und dann nach rechts auszuweichen. Mit dem Stromlauf wechselt auch das Bild der Berge. Liegt die Bergwand nach Süden, so ist sie von Rebstöcken bestellt; zeigt sie sich nach einer anderen Richtung, dann ist sie dicht von Laubwäldern bestanden. Immer neue Bilder begleiten die Fahrt; einmal heiter und lustig, wenn ein Bächlein aus den Bergen zum Rhein strebt und sich in seinem Tale Wohnstätten siedeln und in das bergige Gelände hinaufkriechen; dann melancholisch ernst und düster, wenn die steilen Bergwände am Ufer keiner Siedlung Platz lassen. Flußbiegungen und Berge nehmen einem die Fernsicht, schließen das Bild ein, so daß man wieder auf einem Bergsee zu schiffen glaubt.

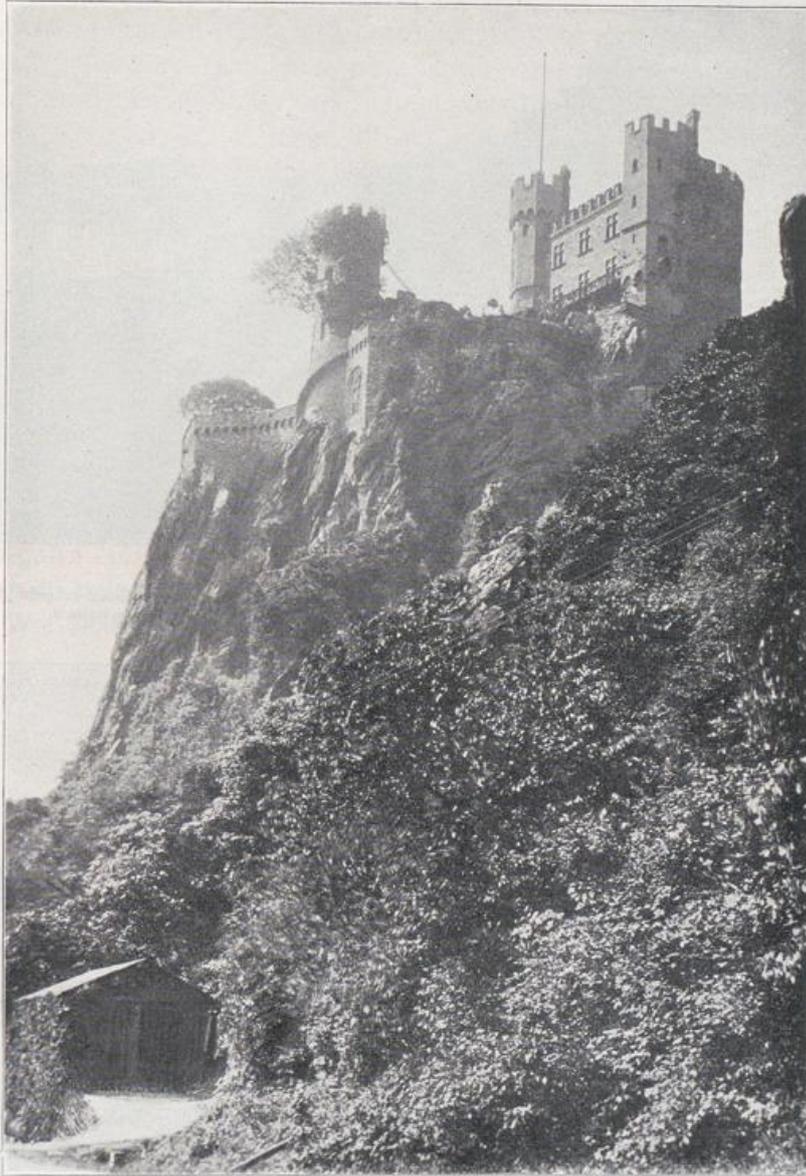
Aßmannshausen, der Ort des feurigen roten Aßmannshäusers aus der Burgunderrebe, baut sich am Ausgange des engen Höllentales auf, das der Aulhauser Bach durchströmt. Steil geht der Weg bergan von dem kleinen, nur einschiffigen, spätgotischen Pfarrkirchlein aus dem 15. Jahrhundert (Bild S. 86,2). Gegenüber auf dem anderen Ufer steigt auf steilem Felsen 80 Meter über dem Strom aus waldiger Umgebung Burg Rhein stein auf, ebenfalls einstmals mainzerische Zollstätte aus dem 12. Jahrhundert und früher Voigtsberg genannt (Bild S. 86.1 u. 87). 1825 kam sie als Ruine in den Besitz des kunstliebenden Prinzen Friedrich von Preußen, der damals in Schloß Jägerhof zu Düsseldorf und in dem benachbarten Schloß Benrath Hof hielt. J. C. von Lassaulx entwarf ihm Ausbaupläne, und der Koblenzer Baumeister Wilhelm Kühn stellte danach die Burg wieder her. Hier umgab sich Prinz Friedrich, und



Burg Rheinstein.
Ansicht stromabwärts (vgl. Bild S. 87).



Abmannshausen.
Einschiffige Kirche 15. Jahrh.



Burg Rheinstein.

Ansicht stromaufwärts (vgl. Bild S. 86₁) — Kurmainzische Zollstätte. Erbaut 12. Jahrh. von Erzbischof Peter Aspelt von Mainz. 1825 als Ruine von Prinz Friedrich von Preußen erworben und ausgebaut nach Plänen von J. C. v. Lassaulx. Besitzer: Prinz Heinrich von Preußen.



Burgruine Fürstenberg.

1243 als erzbischöflich kölnisches Lehen erwähnt, später als Raubritternest zerstört, wieder aufgebaut und 1689 von den Franzosen vernichtet. Besitzer: Herr Eugen von Wasum zu Bacharach.

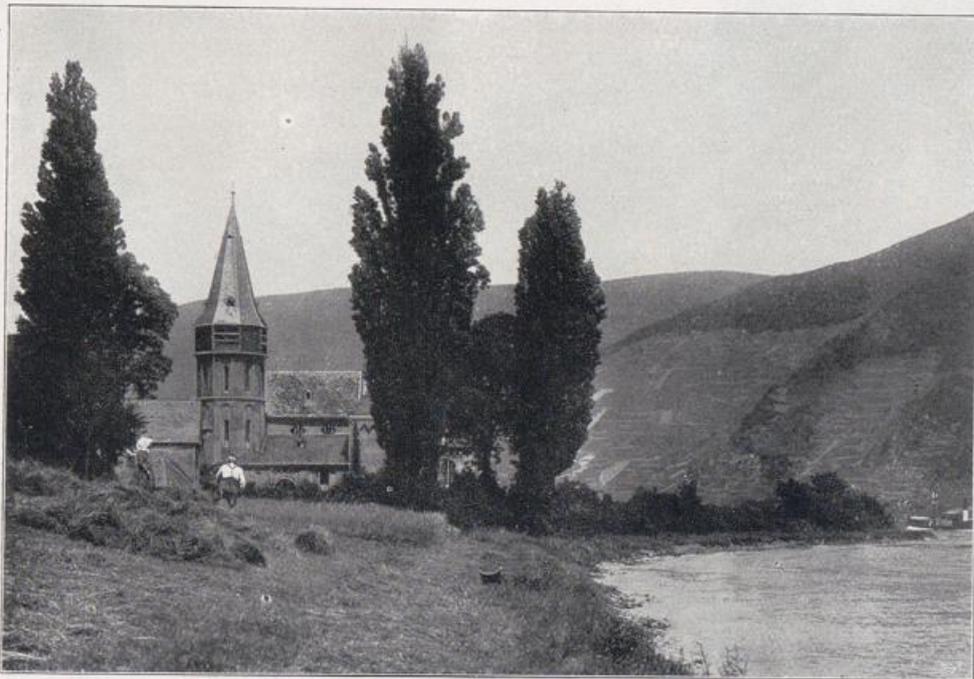


Burg Sooneck.

Alte Raubritterburg. 1272 von Rudolf v. Habsburg zerstört. Später wieder aufgerichtet. 1689 von den Franzosen vernichtet. Von 1840 ab Wiederherstellung durch Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Besitzer: der ehemalige Deutsche Kaiser.

später auch sein Sohn Georg, mit Waffen-, Altertums- und Kunstsammlungen, und hier fanden beide ihre letzte Ruhestätte. Man hat später unsere Burgenwiederherstellungen aus der ersten Jahrhunderthälfte bespöttelt, teils als Geschichtsfälschungen, teils als sentimentale Rheinromantik, teils als nutzlose Spielerei mit toten geschichtlichen Formen. Aber dazu hatte der Ausgang des 19. Jahrhunderts mit seiner baukünstlerischen Unkultur, weiß Gott, wenig Recht! Rheinburgen, wie Rheinstein, Sooneck und Stolzenfels, sind durchaus selbständige Schöpfungen und mit großem Geschick in das Landschaftsbild komponiert und ein künstlerischer Niederschlag jener romantischen Zeit, als Walter Scott der Lieblingsschriftsteller der Rheinländer war.

Wenig weiter talabwärts beschützt ein Pappelhain ein einsames Kirchlein, eine romanische Anlage aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, die Klemenskapelle (Bild S. 89). Ein stimmungsvolles Bild von eigenartiger Feierlichkeit. Über ihr, am Ausgange des idyllischen Morgenbachtals steigt Burg Reichenstein auf, die freilich in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts reichlich malerisch wiederhergestellt und dann von dem Besitzer — warum eigentlich nur? — auf den Theaternamen Falkenburg umgetauft wurde. Einst ein gefährliches Raubritternest, bis Rudolf von Habsburg 1272 den Strauchdieb durch Aushungern zur Übergabe zwang und seine Burg zerstörte. Unweit der Morgenbachmündung das Dorf Trechtingshausen und hoch oben, 120 Meter über dem Rhein, auf halber Höhe mit seinem 30 Meter hohen Turm aus dem Felsen wachsend, Burg Sooneck (Bild S. 88,2). Wie Reichenstein auch ein Raubritterwinkel, und wie Reichenstein im



Klemenskapelle bei Trechtingshausen.

Romanische kreuzförmige Basilika vom Ende des 12. Jahrh. Mit eigenartigem Vierungsturm in einem von Pappeln umstellten Friedhof. Hier hielt 1272 König Rudolf v. Habsburg Strafgericht über die Raubritter von Reichenstein und Sooneck (vgl. Bild S. 88,2).